



Die Bayreuther Stadtkirche

Von Karl Eichmann, Bayreuth

Mit 3 eigenen Aufnahmen

I. Die Pfarrkirche St. Maria Magdalene vor der Reformation



Über die Baugeschichte der Bayreuther Stadtkirche unterrichtete bisher am ausführlichsten Dr. Hofmanns Abhandlung im Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken (1901). Die Arbeit baute sich vor allem auf den im Archiv von 1889 veröffentlichten Gotteshausrechnungen von 1437–1467 auf. Völlig unbekannt blieben die in der Bayreuther Spitalregistratur sorgfältig verwahrten weiteren Gotteshausrechnungen. In den zwei ersten Bänden, die die Rechnungen von 1470–1529 enthalten, fehlen nur die von 1496 und 1504. Von 1472 an laufen diese Rechnungen stets vom Sonntag Reminiscere (5 Wochen vor Ostern) bis wieder dahin im folgenden Jahr.

In ihrer seltenen Vollständigkeit gewähren die Bayreuther Gotteshausrechnungen einen unschätzbaren Einblick in die Verhältnisse ihrer Zeit. Ein ungemein reiches Kunstleben entringt sich hier dem Dunkel und lebt vor uns auf, wenn auch nichts von all diesen Kostbarkeiten übrig blieb wie das Mauerwerk der Stadtkirche. Ein anziehendes, ja überaus farbenprächtiges Bild vom Leben und Treiben, vom frommen werktätigen Sinn der Bayreuther jener gemitterschwülen Zeit am Ausgang des immer noch so viel verkannten Mittelalters tut sich auf. Wir sehen die alten blideren Steinmetzmeister mit ihren Gefellen am Werk. Die Innenausstattung der Bayreuther Gotteshäuser beschäftigt neben einheimischen Meistern aber auch Maler und Bildschnitzer von Bamberg, Nürnberg und Regensburg, von Amberg, Hof, Eger und Kulmbach. Wie ganz anders als heute war vor vier Jahrhunderten das an Umfang allerdings noch kleine Stadtbild! Zwei doppeltürmige Pfarrkirchen und ein Kranz von Kapellen mit spitzbehelinten Dachreitern brachten im Verein mit den Tor- und Mauertürmen der Umfestigung reiche Bewegung in den heute so dürftigen Aufbau. Spitzgieblige Fachwerkhäuser umsäumten das Rathaus inmitten der breiten Marktstraße. Noch zeugte die Meranische Burg von den Zeiten der Stadtgründung und am östlichen Mauerring war noch nicht lange das markgräfliche Schloß emporgestiegen.

Die Stadtkirche zu Bayreuth gehört zu den mittelgroßen Gotteshäusern gotischen Stils, für die Zeit ihrer Entstehung aber hatte sie einen recht stattlichen

Umfang, der trotz vielfacher Vermehrung der Einwohnerzahl bis heute gleich blieb. Die Anlage der die Vorkirche flankierenden Westtürme geht letzten Endes, wie schon Hofmann erwähnt,¹⁾ auf Auswirkungen der Bauhütte von Hirsau zurück. Der Zeit um 1400 gehört der stattliche Chor an, der heute noch dem ganzen Bauwerk die bestimmende Note gibt. Die Folgen der hussitischen Zerstörungswut im Jahre 1430 hatte das Gotteshaus bei der allgemein einsetzenden Opferfreudigkeit verhältnismäßig bald überwunden. Als ein Prachtbau mit glanzvoller Ausstattung stand es zu Beginn des Reformationszeitalters da.

Im Herbst 1438 war Meister Oswald von Bamberg her nach Bayreuth gekommen, um die durch den Hussitenkrieg notwendig gewordenen Wiederherstellungen und Umbauten zu leiten, die sich jahrzehntelang hinzogen. Nach dem



Bayreuth, Stadtkirche. Unter der Orgelempore

Tode Meisters Oswalds (1445), der in der guten Jahreszeit 26 Pfg. Tagelohn erhalten hatte, wurden zunächst mit Ausnahme der Errichtung des Sakramentshauses im Chor keine bedeutenderen Arbeiten ausgeführt. Erst 1454 beginnt wieder eine regere Bautätigkeit mit Hans Pül (\dagger 1472) als erstem Steinmetzen. Im Gegensatz zu Oswald wird Pül²⁾ niemals ausdrücklich Meister genannt.

¹⁾ Friedr. H. Hofmann, die Stadtkirche in Bayreuth (in der Folge mit H. zitiert) im Arch. f. Gesch. u. Altertumsk. v. Oberfrk. (in der Folge A. O.) Bayreuth 1901. S. 63.

²⁾ Der Name Hans Püls erscheint schon vor Meister Oswald in der Bayreuther Hospitalrechnung von 1435. Die Pül waren eine in der Gegend badenländige, auch in Eroschenreuth bei Gumbmannsberg ansässige Familie. Aus den Holz-Nachr., die nur wenige brauchbare baugeschichtliche Notizen enthalten (sie beginnen 1431) ist ersichtlich, daß 1439 Meister Oswald, Hans Pül u. a. mit der Erbauung der Spitalkirche beschäftigt waren.